

Emmaus-Sonntagsimpuls 23. Sonntag im Jahreskreis | 05. September 2021

Aus dem heiligen Evangelium nach Markus (Mk 7, 31–37)

In jener Zeit
verließ Jesus das Gebiet von Tyrus
und kam über Sidon an den See von Galiläa,
mitten in das Gebiet der Dekápolis.
Da brachten sie zu ihm einen, der taub war und stammelte,
und baten ihn, er möge ihm die Hand auflegen.
Er nahm ihn beiseite,
von der Menge weg,
legte ihm die Finger in die Ohren
und berührte dann die Zunge des Mannes mit Speichel;
danach blickte er zum Himmel auf,
seufzte und sagte zu ihm: Éffata!,
das heißt: Öffne dich!
Sogleich öffneten sich seine Ohren,
seine Zunge wurde von ihrer Fessel befreit
und er konnte richtig reden.
Jesus verbot ihnen, jemandem davon zu erzählen.
Doch je mehr er es ihnen verbot,
desto mehr verkündeten sie es.
Sie staunten über alle Maßen
und sagten: Er hat alles gut gemacht;
er macht, dass die Tauben hören und die Stummen sprechen.

Hören und doch nicht (zu-)hören. Wir kennen das nur zu gut. Unkonzentriertheit, Müdigkeit, Gelangweiltsein, eine Störung der Beziehung und mehr Gründe spielen eine Rolle, wenn wir anderen Menschen nicht (gut) zuhören. Die Worte des anderen kommen nicht an, dringen nicht zu mir durch. Manchmal braucht es dann einen Ohrenöffner: Jemand, der mich befreit, der Blockaden löst und mich wieder zum (Zu-)Hörenden macht.

Geling es mir gut, Menschen zuzuhören? Was kann mich puschen, damit ich mich Menschen im Gespräch öffne? Und: Auf wen höre ich ganz genau? Wessen Worte sind mir wichtig?

Daniel Drescher